Krakauer Zeitung.

Nro. 148. Freitag, den 3. Juli. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Juli l. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl.

Bestellungen werden baldigst erbeten, um die Stärke der Auflage bemessen und jede Störung in der Zusendung verhüten zu können.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Oberstlieutenant, Johann Janowsky, in den Adelstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte Edler von, allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juni zu gestatten geruht, daß der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Hannover, Graf Ingelheim, das ihm von Sr. Majestät dem König von Hannover verliehene Großkreuz des Guelphen-Ordens, und der gewesene Ministerresident an den herzoglichen Höfen von Modena und Parma, Baron v. Lebzeltern, das ihm von Sr. k. Hoheit dem Herzoge von Modena verliehene Großkreuz des Estensischen Adler-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juni dem Hof- und Ministerialrathe im Ministerium des Aeußern, Johann Vesque v. Püttlingen und dem Hof- und Ministerial-Sekretär desselben Ministeriums, Alfred Arneth, die Bewilligung zu ertheilen geruht, die ihnen von Sr. k. Hoheit dem Herzoge von Modena verliehenen Estensischen Adler-Orden und zwar Ersterer das Kommandeurkreuz und Letzterer das Ritterkreuz annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Juni d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Franz Liechtenstein, das Großkreuz des herzogl. Estensischen Adler-Ordens;

dem Major Rudolph Freiherrn v. Lüttichau, des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, das Offizierskreuz des königl. Belgischen- und das Ritterkreuz dritter Klasse des königl. Hannoverschen Guelphen-Ordens;

dem Oberstlieutenant Eugen Schindlöcker, des Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, den Persischen Sonnen- und Löwen-Orden erster Klasse:

dem Hauptmann Alfred Freiherrn Gumoens, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43; dem Rittmeister Friedrich Yates, des Kürassier-Regiments Graf Wallmoden Nr. 6, und dem Oberlieutenant Gustav Grafen Podstatzky-Liechtenstein, des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 5, diesen Persischen Orden zweiter Klasse mit dem Sterne; ferner dem Ober-Feldarzte Dr. Franz Fialka, diesen Orden dritter Klasse.

Der Minister des Innern hat den Bezirksamts-Aktuar, Joseph Ritter v. Schildenfeld, zum Adjunkten eines politischen Bezirksamtes in Steiermark ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten des Komitatsgerichtes in Varasdin, Roman Muzević, zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes im Königreiche Kroatien und Slavonien ernannt.

Der Justizminister hat den Rathssekretär und Staatsanwalts-Substituten bei dem Landesgerichte in Innsbruck, Joseph von Römer, zum Rathe des k. k. Kreisgerichtes in Feldkirch ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte in Venedig erledigte Raths-Sekretärsstelle dem Adjunkten desselben, Alexander Edlen v. Carminati, verliehen.

Der Justizminister hat den Auskultanten Donat Edlen von Doglioni zum Präturs-Adjunkten in Auronzo ernannt.

Der Justizminister hat dem Auskultanten, Klaudius Benda, einen Adjunktenposten bei dem Landesgerichte in Verona verliehen.

Der Justizminister hat dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Treviso, Ferdinand Zambelli, die nachgesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Padua bewilligt und den Offizialen des Landesgerichtes in Treviso, Johann Mazzochi, an die Stelle des Zambelli, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten ernannt.

Der Justizminister hat zu Kreisgerichtsräthen im Sprengel des Lemberger Oberlandesgerichtes den Bezirksvorsteher in Storozynetz, Adalbert Suchanek, für Stanislau; den Ober-Staatanwalts-Stellvertreter in Lemberg, Johann Paternos, für Złoczow, und den Rathssekretär in Sambor, Kajetan v. Oroscheny-Bohdanowicz, für den letzteren Ort zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Landesgerichte in Triest erledigte Stelle eines Raths-Sekretärs und Staatsanwalts-Substituten dem Gerichts-Adjunkten bei dem genannten Landesgerichte, Joseph Gazzoletti, verliehen.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat den Rechnungsoffizial der k. k. Kameral-Hauptbuchhaltung, Franz Münnich, zum Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat eine daselbst in Erledigung gekommene Hof-Konzipistenstelle dem Rechnungsoffiziale der k. k. Centralbuchhaltung für die Kommunikations-Anstalten, Franz Ritter v. Sidorowicz, verliehen.

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 286sten (88sten Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nro. 455 gezogen worden.

Diese Serie enthält Obligationen der Stände von Böhmen und zwar zu 4 pCt. Nr. 164,856 mit einem Zwei und Dreißigstel der Kapitalssumme und zu 5 pCt. die Nummern 2194 bis einschließig 3500 von der Natural-Lieferung v. J. 1810 herrührend mit ihren ganzen Kapitalsbeträgen im gesammten Kapitalsbelauf von 1.041,525 fl. 54½ kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 14,572 fl. 37½ kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Ferner wurden bei der unmittelbaren hierauf stattgehabten 10ten Verlosung der Obligationen des in England aufgenommenen Anlehens vom Jahre 1852 nachstehende Schuldverschreibungs-Nummern gezogen, als:

Schuldverschreibungen à 100 Pfd. St.
Nummer.

32, 118, 201, 207, 574, 646, 706, 763, 1.027, 1.365, 1.611, 1.768, 2.398, 2.596, 2.990, 3.356, 3.432, 4.018, 4.081, 4.224, 4.227, 4.464, 4.553, 4.742, 4.811, 4.827, 4.887, 5.058, 5.237, 5.398, 5.494, 5.525, 5.625, 5.663, 5.858, 6.375, 6.391, 6.483, 6.604, 6.682, 6.697, 8.264, 8.285, 8.543, 8.646, 9.070, 9.401, 9.571, 9.638, 9.895, 10.017, 10.233, 10.310, 10.393, 10.424, 10.655, 10.705, 11.731, 12.060, 12.103, 12.282, 12.330, 12.345, 12.481, 12.692, 12.743, 13.034, 13.043, 13.168, 13.307, 13.352, 13.414, 13.536, 14.193, 14.587, 14.995, 15.215, 15.312, 15.343, 15.740, 15.750, 15.888, 15,975, 16.647, 16.877, 17.489, 17.729, 17.792, 18.179, 18.190, 18.269, 18.418, 18.430, 18.508, 18.788, 18.807, 19.310, 19.538, 19.721, 19,876, 20.086, 20.408, 20.415, 21.089, 21.221, 21.463, 21.477, 22.738, 22.774, 22.951, 23.122, 23.216, 23.327, 23.383, 23.636, 23.862, 23.884, 23.978, 24.036, 24.388, 24.543, 24.789, 25.093, 25.231, 25.247, 25.354, 25.750, 25,821, 25.941, 26.057, 26.234, 26.387, 26.600, 26.681, 26.736, 27.001, 27.123, 27.157, 27.528, 27.809, 28.283, 28.542, 28.643, 28.966, 29.246, 29.295, 29.301, 29.480, 29.700, 29.744, 29.918, 29.987, 30.105, 30.395, 30.427, 30.575, 30.582, 31.721, 31.915, 32.017, 32.180, 32.395, 32.746, 32.923, 33.568, 33.662, 34.050.

Schuldverschreibungen à 50 Pfd. St.
Nummer.

21.635 A, 21.635 B, 21.803 A, 21.803 B, 22.105 A, 22.105 B, 22.338 A, 22.338 B, 34.610 A, 34.610 B, 34.636 A, 34.636 B, 34.751 A, 34.751 B, 34.894 A, 34.894 B.

Endlich sind bei der hierauf vorgenommenen 6ten Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 die Serien Nr. 218, 488, 938, 1488, 2258, 2573, 3047, 3056, 3296, 3380, 3439, 3689 und 3933 gezogen worden.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. October d. J. vorgenommen werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. Juli.

Wir lesen im „Czas“: Nach einer heute aus Wien empfangenen telegraphischen Nachricht ist die Frage wegen Ankaufs der westgalizischen Eisenbahn durch die a. h. Entschließung Sr. Majestät zum Vortheil der galizischen Actionäre und nach ihrem Wunsche entschieden worden.

Nach dem ausführlicheren Berichte über die Meuterei im indischen Heere, welchen die Times in Correspondenzen aus Bombay vom 27. Mai und aus Kalkutta vom 18. Mai bringt, stellt sich die Lage der Dinge, obgleich schlimm genug, doch nicht ganz so bedenklich dar, wie sie nach den telegraphischen Depeschen erschien. Von allen Seiten marschirten Truppen gegen Delhi, das eigentliche Centrum der Bewegung. Mirut war gänzlich frei von Meuterei und in der Gewalt der Engländer. Im Pendschab hatte Sir John Lawrence alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen und sich darauf gerüstet, den ersten Funken des Aufruhrs zu ersticken. In den Districten Mirut und Delhi hatte der Gouverneur der Nordwest-Provinz das Kriegsrecht proclamirt. Die Radschahs von Bhurtpore, Gwalior und Puttiallah nebst den ihnen zinspflichtigen Fürsten sandten ihre Contingente ein. Die für England am meisten beruhigende Nachricht ist vielleicht die, daß, außer in Mirut und Delhi, die Truppen in der Mehrzahl der Militär-Stationen von der Meuterei unberührt blieben.

Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß englische Berichte die Sachlage immer zu mildern geneigt sind. Daß es nicht blos eine Patronen- und Schweinefett-Bewegung sei, wird jedoch allgemein zugestanden, seitdem die Bewegung Hinduh's wie Mohamedaner gleichmäßig ergriffen hat. Wie ernst übrigens die englische Regierung selbst die indischen Unruhen ansieht, beweist der Umstand, daß sie, wie gestern erwähnt, Frankreich um größeren Beistand für den chinesischen Krieg ersucht hat, da sie Indiens wegen nicht so viel Truppen zur Verfügung habe.

Der ministerielle Correspondent des in Altona erscheinenden „Nord. Courier“ aus Kopenhagen vom 26. Juni, nennt die vielerwähnten beiden dänischen Antwortsnoten auf die Depeschen der deutschen Großmächte „schlichte Antwortschreiben“ und bedauert zugleich den „Vorwitz und die Neuigkeitsgier, womit so Viele eine solche allerdings öffentliche Handlung dermaßen ins Vulgäre herabziehen, daß sie möglicherweise an Ort und Stelle nicht mit der ihr gebührenden Unbefangenheit aufgefaßt werden mag. Der Inhalt ist begreiflich unbekannt; wir hoffen, daß wenigstens das tiefe Erstaunen, welches der preußische Erlaß bei der ersten Durchlesung erregen mußte, seinen bestimmten Ausdruck darin werde gefunden haben.“

Nach einer Mittheilung des Pariser A.-Correspondenten der „Fr. Postztg.“ acceptirt die dänische Regierung in ihrer in sehr abgemessenen Ausdrücken abgefaßten Note die Forderung bezüglich der Einberufung der Lauenburgischen Stände, weist aber die deutsche Interpretation der Mainote, so weit sich dieselbe auf die Berathung der auf die Stellung zum Gesammtstaate bezüglichen Vorlagen durch die Stände bezieht, zurück. Nach derselben Mittheilung scheint es, als sei dieser erst nach heftigen Kämpfen im dänischen Cabinet gefaßte Entschluß hauptsächlich auf Anrathen Frankreichs gefaßt, das damit den Weg der Versöhnung für eingeschlagen zu halten scheint.

In der „D. A. Z.“ ist von einer angeblichen Coalition Rußlands, Frankreichs, Schwedens und höchst wahrscheinlich auch Englands zu Gunsten des Status quo in den Herzogthümern und der Integrität des dänischen Gesammtstaats die Rede. Nach dem bisherigen Verhalten Frankreichs und Rußlands klingt diese allarmirende Nachricht sehr unwahrscheinlich.

Das Zustandekommen eines scandinavischen Bündnisses erscheint noch immer zweifelhaft. Als „Fädrelandet“ zuerst die Nachricht von einem desfallsigen Antrag des schwedischen Hofes brachte, stellten sich die ministeriellen Blätter ungläubig. Jetzt, nachdem „Dagbladet“ die Wiederaufnahme der bezüglichen Verhandlungen zwischen der dänischen und schwedischen Regierung in Aussicht stellt, meint „Fädrelandet,“ daß ein Bündniß nicht zum zweiten Male angetragen werden möchte, und hält die Mittheilung der „Independance“ für ungegründet. Es wird von diesem Blatte noch einmal die bestimmte Erklärung gegeben, daß die schwedische Regierung sich in die Bundes-Angelegenheiten der deutschen Herzogthümer nicht einmischen wolle, womit also der von „Dagbladet“ behauptete Standpunkt eines Bündnisses zum Schutze des Gesammtstaates abgewiesen ist.

Wie das „Frkf. J.“ meldet, ist nunmehr das Concordat zwischen der badischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossen, und zwar auf ganz ähnlicher Basis, wie das von Württemberg. Der katholische Ober-Kirchenrath würde nach wie vor fortbestehen und die seiner Zeit über ihn ausgesprochene Excommunication von freien Stücken wieder aufgehoben.

Nachrichten der „K. Z.“ aus Rom vom 22. Juni zufolge sind die Unterhandlungen über das Concordat mit Baden wieder in vollem Gange. Dessen ungeachtet sei noch kein bestimmter Termin ihres Endes abzusehen.

Nach dem Madrider Journal „La Espana“ würde die Vermählung des Königs von Portugal am Jahrestage seiner Thronbesteigung gefeiert werden. Der Onkel des Königs, Marquis von Loulé, oder der Herzog von Terceira, wäre, nach dem was man sagt, bestimmt, der Verlobten entgegen zu gehen, welche, wie

Feuilleton.

Wiener Briefe.

VI.

(La saison morte. — Umbau der inneren Stadt. — Landpartien. — Kunstgenüsse. — Eine Goßmanniade. — Schluß der Hoftheater. — Gesellschaft Rossi-Gattinelli. — Dawison. — Berliner in Sicht.)

Wien, 30. Juni.

La saison est morte, vive la saison. Wir befinden uns auf der Höhe des Reaumur und blicken mit der wehmuthvollen Stimmung einer defecten Kasse auf die Wahlstatt kostspieliger Wintergenüsse und überwundener Frühlingsfreuden. Die Saison liegt hinter uns wie ein zerrissener Ballhandschuh, invalid, beseitigt. Um diese Veränderung in den höheren Luftschichten wahrzunehmen, dazu bedarf es allerdings sehr feiner Sinne, denn im Allgemeinen wird die Physiognomie einer so großen Stadt durch den Auszug einzelner bevorzugten Sterblichen auf das Land kaum wesentlich verändert. Mögen sich auch die Feuilletonisten auf die Zinnen der Dächer setzen und ihr alljährlich wiederkehrendes Jammerlied über die Oede der Straßen, über die Ausgestorbenheit der Salons anstimmen, es ist das doch nur gedankenlose Redensart. Der bescheiden situirte Erdensohn, der nicht zu Roß, noch zu Wagen, sondern mit angeborenem Gehwerk die Gassen und Plätze passirt, nimmt vor einer Veränderung so gar nichts wahr. Die ersten und zweiten Stockwerke der inneren Stadt senken allerdings ihre Augenlider, die Fenstervorhänge, aber von Abnahme des Lebens und der Bewegung ist deshalb noch keine Rede. Wer geht denn überhaupt aufs Land? Hoher Adel, Diplomatie, die Ritter vom Gelde, kurz Persönlichkeiten, die sich mit Ausnahme der Theater ohnehin in der Oeffentlichkeit nur sehr selten blicken lassen. Wenn von den Basteien der Strom der Lustwandelnden, die schäkernden Liebespaare, die gähnenden Registraturs-Directoren, die alten Fräuleins mit ihren bresthaften Commotionsmöpsen u. s. w. sich verlieren, so ist daran nicht der officielle Schluß der Saison, sondern einfach die Sonnenhitze schuld. Unter dem kräftigen Schattendach der Glacis finden sich alle vollzählig wieder. Und im Paradiesgärtchen wimmelt's und im Volksgarten wimmelt's, wimmelt es sogar sehr schön, duftig, fein, verführerisch. Ich frage: wo ist da die Saison morte? Wallfahrtähnlich wogt in den ersten Nachmittagstunden die wanderlustige Schaar aus dem Rothenthurmthor durch die Jägerzeile dem angestammten Prater zu. Neben dem abgefärbten Mittelstande, welchen Boz so schön mit shabby gentle bezeichnet, fehlt es nicht an ganz delicaten Toiletten, die über das Leihhaus-Niveau der Demi monde um einen Höhengrad hinausgehen. Geschäftig tummelt sich die kleine Thätigkeit des Tages auf allen Wegen. Wer mit gesunden Gliedern ausgeht, findet noch allenthalben Gelegenheit, sich mit gebrochenen nach Hause bringen zu lassen. Am Stock-im-Eisen-Platz, in der Rothenthurmstraße, in der Kärnthnerstraße, am Heidenschuß empfängt man noch immer ein kleines Bild der sich drängenden und hemmenden Völkerwanderung. Die Alanen stoßen sich immer noch auf die Gothen und der Eine sagt zum Andern: „Sö, i bitt, stößen's nit a so!“

Das menschenfreundliche Jahrhundert, das sich in Paris bereits mit dem Arm des dritten Napoleon bewaffnete, um die lebensgefährlich-engen und barrikadenfreundlichen Straßenkreuzungen zu beseitigen, schreitet nun auch in Wien an die Arbeit. Ein paar von den Häusern am Hof, welche an den Heidenschuß grenzen, sind bereits abgetragen; andere werden ihnen folgen. Das wird binnen kurzer Zeit die Physiognomie der Stadt in der That weit mehr verändern, als der Abgang von ein paar hundert Wohlhabenden, welche den Stadtaufenthalt mit dem Landaufenthalt auf einige Monate vertauschen.

Wir leben einmal im Jahrhundert der Garantien. Der Umbau der Straßen garantirt uns unsere geraden Glieder, die Stadterweiterungs-Pläne eröffnen die erfreuliche Aussicht, daß auch unsere Söhne und Enkel noch in die schöne Möglichkeit versetzt sein werden, zu logiren, ohne an dem Despotismus der Hausherren und Hausmeister still zu verbluten. Zwar ist es über die bezüglichen Pläne seit einiger Zeit wieder still geworden, aber aufgegeben sind sie nicht. Der Verlust der Basteien und Glacis wäre selbst abgesehen von fortificatorischen und anderen Gründen, welche gegen deren Beseitigung aufgeführt werden, schon ihrer schönheitlichen und sanitären Eigenschaften wegen, sehr zu beklagen. Wo sollen wir promeniren, wo von den Fallissements unserer Mitmenschen, wo vom hohen C des Geremia Bettini plaudern, wo frische Morgen- und Abendluft schöpfen, wenn auch die grüne Garnitur der Alleen einem neuen Häusercomplex Platz macht? Hoffen wir, daß es gelingen werde, das Angenehme neben dem Nützlichen und Nothwendigen zu retten.

Den gestrigen und vorgestigen Tag hatten sich die Wiener zu Nutze gemacht. Schon am Sonntage und noch mehr am Montage verbreitete sich die Bevölkerung in den schönen Umgegenden. Wenn der Bürger und Arbeiter die Stadt verläßt und Frau und Kind, kaltes Kälbernes und Käse auf die fernen Berge hinausschleppt, erst dann, ihr Feuilletonisten, ist wahrhaft saison morte. Dann gähnen die Hausthore einander gespenstig an; die wenigen Wagen, welche durch die Straßen kommen, scheinen den Ort der unheimlichen Ruhe gleichsam geängstigt schneller zu durchschneiden. Die Stundenrufe der Uhren und Glocken begegnen sich in den Lüften, wie verwunschene Grafenseelen in ver-

wir schon anfänglich gesagt haben, eine Enkelin des verstorbenen Königs von Baiern, Maximilian Joseph und Schwester der Kaiserin von Oesterreich zu sein scheint. Diese Prinzessin heißt Karoline-Therese-Helene. Sie ist geboren am 4. April 1834, der König von Portugal hingegen im Jahre 1837.

In Bezug auf die Vereinigung der Donaufürstenthümer behauptete neulich die „Neue Preußische Ztg.," daß ein Project für die rein administrative Vereinigung dieser Fürstenthümer von Preußen, Rußland, Oesterreich, Sardinien und England angenommen worden wäre und daß selbst die Zustimmung von Frankreich wahrscheinlich sei, weil auch von diesem das Project einer vollständigeren Vereinigung aufgegeben worden. Ein belgisches Blatt bezweifelt nun diese Nachricht und glaubt, daß dieser Artikel der „N. Preuß. Ztg." durch eine neue Combination veranlaßt worden sein könnte, welche zur Vereinbarung der beiden extremen Ansichten aufgestellt worden ist. Nach dem neuen Projecte sollten der Macht der beiden zukünftigen Chefs dieser Provinzen bestimmtere Grenzen gezogen werden und die Pforte würde dorten einen General-Bevollmächtigten unterhalten, der sechs Monate in Jassy und sechs Monate in Bukarest zubringen würde. Neben dieser Controle bestände eine Einheit in der Administration, dem Heer- und Zollwesen. Dieses Project sei jedoch ganz neu, von einer bereits erfolgten Adoption desselben seitens einer oder der anderen Macht könne daher noch nicht die Rede sein.

Nach dem offiziellen Jassy'er Blatte „Gazetta de Moldawie" sind die Wähler-Listen veröffentlicht worden und enthalten 171,840 Wähler und zwar 205 Wähler aus dem Klerus, 350 große Grundbesitzer, 2224 kleine Grundbesitzer, 167,222 Bauern und 2799 Handwerker und Stadtbewohner. Diese verschiedenen Classen würden jede einen Tag haben, um ihre resp. Wahlen vorzunehmen und zwar wäre die Zeit vom 30. Juni bis zum 3. Juli für die ersten vier Classen festgesetzt, und der 8. Juli für die fünfte Classe.

Nachrichten aus Petersburg melden, daß ein Ukas erschienen, welcher während der Abwesenheit des Kaisers einen Regentschaftsrath einsetzt. Dem Großfürsten Constantin, der an der Spitze desselben steht, sind der Fürst Orloff und der Kriegsminister Suchosanett II. zur Seite gegeben.

Gutem Vernehmen zufolge soll der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakow, nächstens einen Abstecher für mehrere Tage nach Wien beabsichtigen. Der Wiener Correspondent der „H. Bl." glaubt angeben zu können, daß die Reise des Fürsten Gortschakow mit gewissen Verabredungen in Betreff eines eventuellen, österreichisch-russischen Handelsvertrages im Zusammenhange stehe.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen des russisch-französischen Handelsvertrages sind nach der „Hamb. Bh." nachstehende:

Der neue, am 14. v. M. zu St. Petersburg ratifizirte französich-russische Vertrag hat die Bestimmung, dem älteren vom Jahre 1846 zu derogiren. Der neue Vertrag soll dann in's Leben treten (la mise en vigueur), wenn der neue russische Zolltarif in Wirksamkeit tritt. Die sogenannte Nachsteuer, welche in Rußland auf alle aus den mittelländischen Häfen Frankreichs kommenden Erzeugnisse bestand, so wie auch auf die unter französischer Flagge in fremden Häfen eingeschifften Waaren, ist aufgehoben (les surtaxes). Den französischen Nationalen wird das Recht zugestanden, in Rußland unbewegliche Güter zu besitzen, ohne zur Nationalisirung gewungen zu sein. Ein spezieller Additionalartikel sichert den französischen Fabrikzeichen und Marken eine legale Garantie. Endlich wird das Prinzip einer Convention bezüglich des literarischen und artistischen Eigenthums fixirt.

⊙ **Frankfurt,** 29. Juni. Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen reiste heute Vormittag nach Gießen, um daselbst II. MM. den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zu empfangen und von dort nach Darmstadt zu geleiten. Ihre k. Hoh. die Großherzogin erwartete die hohen Anverwandten hier. Ihre Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Alexander von Hessen waren dem kaiserlichen Paare gestern bis Göttingen entgegengereist. Heute Nachmittag kamen II. MM. um 4½ Uhr mit einem Extrazuge hier an. Außer dem Großherzoge und dem Prinzen Alexander von Hessen befanden sich auch die in Göttingen studirenden Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen in der Gesellschaft Ihrer Majestäten. Der kaiserliche Zug nahm nur einen kurzen Aufenthalt außerhalb des Bahnhofes und setzte sodann auf einem Verbindungsgeleise nach der Main-Neckarbahn über. Offizielle Aufwartungen fanden hier während des kurzen Aufenthalts des Kaisers von Rußland nicht statt, und konnten es nicht, da der Kaiser unter anderem Namen reist. Se. kais. Hoh. Großfürst Michael von Rußland ist gestern durch unsere Stadt nach Karlsruhe gereist.

Der gegen den Redacteur der hier erscheinenden Handelszeitung von Wiesbaden aus eingeleitete Proceß ist von den Klägern auch in zweiter Instanz verloren worden.

Der Assisenhof hat heute seine Sitzungen eröffnet. Er tagt in einem zu seinem früheren Empfange schon seit acht Jahren hergerichteten Lokale in dem sogenannten Leinwandhause bei der Domkirche. Die Zuhörerräume waren überfüllt. Die Unerheblichkeit der vorhandenen Fälle war jedoch für die Neugier des bei 30° Hitze ausharrenden Publikums kaum lohnend. Uebermorgen soll der Fall eines Raubmordes verhandelt werden. Ein Barbiergehilfe ist beschuldigt vor drei Jahren einen Schlossermeister ermordet und beraubt zu haben. Die Indicien gegen ihn sollen sehr erschwerend sein. Den Gegenstand allgemeiner Besprechung bildet die Frage, ob es zum Vollzuge des Todesurtheils kommen werde, wenn dasselbe ausgesprochen werden sollte. Um das Interesse auswärts zu begreifen, welches diese Frage hier erregt, muß man nämlich wissen, daß nach der seit 50 Jahren hier eingeführten Praxis keine Todesstrafe mehr vollstreckt worden ist.

[*] **Mailand,** 27. Juni. Ihre Excellenz die Frau Gräfin Ignazia von Lützow, Sternkreuzordensdame, Obersthofmeisterin der künftigen durchlauchtigen Frau Gemalin Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max ist bereits von Rom in Mailand angekommen. — Die lomb. hochwürdigsten Herren Bischöfe und Se. Excellenz der Metropolit von Mailand, Graf von Romilli, welche Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. in Bologna ihre Ehrfurcht zu Füßen legten, sind bereits zurückgekehrt, und können nicht genug die seltene Huld des obersten Vorsteher der Christenheit rühmen, von Allerhöchstwelchem sie Merkmale der besonderer liebevollen Gnade zum Andenken erhielten. — Wie das strengkatholische und conservative, gewöhnlich gut unterrichtete Blatt „Bilancia" meldet, dürfte das in mehreren Journalen verbreitete Gerücht von der Berufung des Mailänder Erzbischofs in's heilige Cardinal-Collegium nach Rom sich nicht bestätigen. Der greise Kirchenfürst liebt zu sehr seine theure Erzdiözese, und möchte sie um keinen Preis verlassen wollen. Auch könnte es dem Cardinal Fürsterzbischofe von Prag, Fürsten von Schwarzenberg, keineswegs conveniren, mit Mailand zu tauschen, da die Einkünfte des Prager Erzbisthums bedeutend höher sind, als die des hiesigen. — Der Graf Archinto ist heute nach Brüssel abgereist, um im Namen Sr. k. k. apostol. Majestät offiziell um die Hand der Prinzessin Charlotte für den Erzherzog Maximilian zu werben. Die diesfällige feierliche Audienz soll am 10. k. M. stattfinden. Die Vermählung wird dann am 27. gefeiert werden. — Seine Excellenz der hochwürdigste Bischof von Borgo San Domino, im Herzogthum Parma, Dr. Pier-Crisologo Basetti, ein durch Gelehrsamkeit und unerschöpfliche Großmuth ausgezeichneter Mann, ist tiefbetrauert mit Tod abgegangen. Derselbe lebte früher längere Zeit in Rom, wo er der Beichtvater ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Antonia von Bourbon, Ursuliner-Nonne, war. Ueber seinen ausdrücklichen Befehl wurde er ganz arm, ohne allen Pomp in der Kapuzinerkirche beigesetzt, und die diesfälligen Kosten, welche dadurch erspart wurden, sind unter die Armen vertheilt worden. — Der Herausgeber des in Genua erscheinenden Journals „Movimento" wurde wegen unanständiger Bemerkungen über eine Anrede des Kaisers der Franzosen Napoleon III. zu 15tägigem Arreste und zu einer Geldbuße von 500 Franken verurtheilt. — Auch gegen Oesterreich dürfen die piemontesischen Blätter nicht mehr so zügellos auftreten. — Die französische Schauspielergesellschaft hat im Theater Re mit „Folies dramatiques" ihren Cyclus Vorstellungen beschlossen, welche stets von der Elite unserer Aristocratie zahlreich besucht und mit immensen Applaus belohnt wurden. — Gegenwärtig bezaubert daselbst Alles ein gewisser Professore (so nennen sich alle Tausendkünstler) Antonio Grassi aus Reggio, der in mancher Richtung wirklich Außerordentliches leistet. Auch sein 15jähriges Söhnlein, mit dem romantischen Namen Romeo, bekundet eine staunenswerthe Fingergeschwindigkeit. Der fünfjährige Wunderknabe Palmesioni erregt aber mit vollem Rechte die größte Bewunderung durch sein präzises, ausdrucksvolles Spiel auf der Harmonika. Dazu ist das liebenswürdige Kind schön wie ein Engel. — Jetzt werden nicht nur Abends im Theater S. Radegonda, sondern auch im Tagtheater Stadera, dem Volksgarten gegenüber, Opern gegeben, wobei sich das Publikum köstlich amüsirt. — In Modena berathet man schon die Feierlichkeiten, welche bei dem von Pius IX. dem regierenden Herzoge bereits allergnädigst zugesagten Besuche stattfinden sollen, um das geheiligte Oberhaupt der Kirche gebührend zu ehren. Bekanntlich wird der Papst früher Florenz mit Allerhöchst seiner Gegenwart beglücken.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Juli. Se. Majestät der Kaiser wird nach den bisherigen Anordnungen die Reise nach Triest zur Feier der Bahn-Eröffnung am 26. Juli antreten und am 28. Juli wieder in Laxenburg eintreffen.

Von Seiten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin befinden sich kostbare Geschenke für die erlauchte Braut des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max auf dem Wege nach Brüssel, und bestehen dieselben in einem prachtvollen Diademe, in Halsbändern, Armbändern und einem Busensträuße von Brillanten. Die Frau Erzherzogin Sophie, die Mutter des Bräutigams, übersandte der Prinzessin Charlotte unter anderen Geschenken auch eine antik gefaßte Broche, welche das von Meisterhand gemalte Portrait des Erzherzogs Ferdinand Max enthält. Die Vermählungsfeierlichkeit findet bekanntlich am 27. Juli statt.

Se. Eminenz der Herr Cardinal Erzbischof August Ferdinand Donet, welcher von Bordeaux hier eintraf, hat gestern Se. Em. den Herrn Cardinal Fürst Erzbischof Othmar Ritter von Rauscher zu St. Veit besucht, und wird morgen Donnerstag bei Sr. Maj. dem Kaiser eine Audienz haben.

Das neueste vom 27. Juni datirte Bulletin über den FM. Grafen Radetzky lautet: „Se. Excellenz hat in der vergangenen Nacht weniger gut geschlafen. Beim Anlegen des Verbandes wurde die Bruchstelle untersucht und weder Callusbildung noch Annäherung der beiden Bruchenden gefunden. In Folge der Unruhe sind die Schmerzen am Schenkelgelenk häufig. Im Uebrigen ist das Befinden Sr. Excellenz den Umständen angemessen."

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Die Wähler für den 3., 4ten und 7. Wahlbezirk des Seine-Departements, die jetzt amtlich auf den 6. und 7. Juli einberufen sind, versprechen sich einen lebhaften Kampf, da der Sieg höchst wahrscheinlich von der stärkeren oder schwereren Betheiligung derjenigen abhangen wird, die bei der ersten Wahl sich der Abstimmung enthielten. Viele Liberale, die für Cavaignac gestimmt hätten, blieben, wie jetzt allgemein bekannt ist, passiv, weil sie Anstand nahmen, für den Candidaten der „demokratischen Opposition" zu stimmen; sie wünschen, daß der General, wenn er den Eid nicht leisten wolle, in seiner ehrenvollen Zurückgezogenheit verbleibe und einem Candidaten der „liberalen Opposition" Platz lasse. Der Candidat der Regierung, Herr Thibaut, ist einer der angesehensten Geschäftsleute des 3. Arrondissements, seit mehreren Jahren Mitglied des Ausschusses im Gemeinderathe und Präsident der Pariser Handelskammer. In Folge des Besuches, den die Abgeordneten des Gemeinderathes der Londoner City dem Pariser Gemeinderathe machten, war Herr Thibaut mit dem Gegenbesuche beauftragt worden, und hatte sich in London sehr populär gemacht. Er ist also durchaus kein zu verachtender Gegner. Der Regierungs-Candidat des 4ten Bezirkes, Herr Varin, war früher gleichfalls Kaufmann und zeichnete sich als Hauptmann der National-Garde in den Juni-Kämpfen aus, wo ihm eine Epaulette durch eine Kugel von der Schulter gerissen wurde. Seit den letzten fünf Jahren hat er bei den Expropriationen eine Hauptrolle gespielt, da viele Eigenthümer bei Schadenersatz-Fragen seine Vermittlung einem Spruche der Jury vorziehen. Sein Gegner, Herr Olivier, ist erst 32 Jahre alt, war General-Commissär der Republik in Marseille und unter Cavaignac Präfect der oberen Marne, und hat sich in diesen Stellungen, so wie als Advocat, einen guten Ruf erworben. Der Regierungs-Candidat des 7. Bezirkes hat noch die letzten Feldzüge des ersten Kaiserreiches mitgemacht, und seit 1815 als Geschäftsmann wie als Mitglied der Pariser Handelskammer und des Gemeinderathes sich in den Ausschüssen stets durch außerordentliche Gewandtheit und Arbeitskraft ausgezeichnet. Sein Gegner, Hr. Darimon, ist Redacteur der „Presse" und Socialist der proudhon'schen Richtung, und als solcher bei den gemäßigten Liberalen, die, wenn sie sich zur Abstimmung entschließen, den Ausschlag geben werden, nicht besonders beliebt. — Es hieß kürzlich, daß die Polizei ein Complott von Italienern entdeckt habe, dessen Zweck ein Attentat auf den Kaiser gewesen sei. Jetzt bringt die „Köln. Ztg." darüber, wie sie sagt, „aus bester Quelle" folgende Einzelheiten: „Schon im Monat April d. J. hatte die Polizei in Erfahrung gebracht, daß eine gewisse Anzahl Italiener in Paris angekommen sei, mit der Absicht, den Kaiser zu ermorden. Mehrere andere Italiener wurden aus ähnlichen Gründen in der französischen Hauptstadt erwartet. Die Polizei bot Alles auf, um diese Leute zu verhaften. Sie erhielt jedoch erst vor ungefähr drei Wochen bestimmte Angaben über dieselben, und am 13. Juni gelang es ihr, sieben der Verschwornen festzunehmen. Alle sieben waren Italiener. Der Chef derselben soll ein gewisser Bartuletti oder Bartoletti sein. Eine in der Wohnung des Letzteren angestellte Haussuchung führte zur Entdeckung einer gewissen Anzahl Revolvers und Dolche mit vergifteten Spitzen. Außerdem soll man eine Correspondenz mit Beschlag belegt haben, die einiges Licht auf das Vorhaben der Verschworenen wirft. Die Polizei, die schon seit mehreren Monaten Kenntniß von dem Bestande eines derartigen Projectes hatte, war mit großer Vorsicht aufgetreten, und geheime Agenten folgten dem Kaiser in großer Anzahl, so oft er die Tuilerieen verließ. Die ganze Affaire selbst wird sehr geheim gehalten, und es ist noch nicht gewiß, daß die Verschworenen vor Gericht gestellt werden. Wie man noch versichert, sollen sich im Ganzen zehn Personen bei der Ausführung des Attentates haben betheiligen wollen. Die Polizei hat, wie gesagt, sieben derselben verhaftet. Ihren Bemühungen gelang es bis jetzt nicht, der übrigen habhaft zu werden. Die Verhafteten selbst befinden sich in Mazas. Es versteht sich von selbst, daß man hier glaubt, daß die Londoner Flüchtlinge bei dieser Angelegenheit compromittirt sind. Schlagende Beweise dafür sollen jedoch nicht vorliegen." Außerdem berichtet dasselbe Blatt: Vor mehreren Tagen wurde in der Provinz ein Agent Ledru Rollin's, ein gewisser Valade, verhaftet. Derselbe scheint eine Wahl-Mission in der Provinz gehabt zu haben. Die Polizei selbst tritt in der letzten Zeit sehr eifrig auf. Am Sonntag, den 21. Juni, wurden bei mehreren Chefs der demokratischen Opposition Haussuchungen vorgenommen. Dieselben blieben jedoch ohne Resultat. — Nicht bloß französischen Weinen, sondern auch den sogenannten Pariser Artikeln hat Herr v. Morny im neuen Handels-Vertrage mit Rußland eine namhafte Zollermäßigung erwirkt. — Eine Depesche aus Marseille v. 29. Juni bringt folgende Nachrichten aus Algier, 27. Juni: „Am 24. nahm die Division Mac Mahon das Dorf Scherinan. Zahlreiche Kabylen leisteten dort einen energischen Widerstand. Man bewilligte dem Dorfe den Aman. Eine Straße wird für die Artillerie gebaut. Am 25. erstiegen die Divisionen der Generale Renault und Yussuf die Berge der Beni-Geni. Der Feind wurde überrascht und leistete geringen Widerstand. Zwei wichtige Dörfer wurden besetzt. Eine Depesche des General-Gouverneurs schließt mit den Worten: „„Wir sind die Herren des Landes."" — Nachrichten aus Kabylien vom 22. Juni melden, daß die 25 Kilometres lange Landstraße, die nach dem Gipfel der Berge der Beni-Raten führt, beendet ist. Der Commandant dieses Forts ist der General Chapuis, der einige Bataillone zu seiner Verfügung hat und die Bauten mit großem Eifer betreibt. — Der Pariser Correspondent der Times, Hr. J. B. O'Meagher, ist zum Ritter des französischen Ordens der Ehrenlegion ernannt worden. Herr J. B. O'Meagher hat bereits einen spanischen Orden.

---

fluchten Burgruinen. Indeß thut sich draußen auf Wegen und auf Stegen ein Flor nett gekleideter Städterinen auf, von Vätern, Gatten und Onkels gleichwie von präservativen Dornen eingefaßt. Wer am Abend eines solchen Festtags Bergwiesen und andere Schattenplätze passirt, stößt von hundert zu hundert Schritt auf fettgetränkte Zeitungsblätter und zerknitterte Amtsblankette, welche noch kurz vorher die süße Last einer Salami- oder Cervelatwurst in sich bargen. Im Rasen ist eine Art fossiler Menschenabdrücke zurückgeblieben. Man sieht ganz deutlich, hier saß der Alte und zertheilte das Fleisch und beutelte die Jungens; dort tummelte sich der Jüngste des Hauses mit dem alten Pintsch, welcher ab und zu die Grasspitzen abbiß, um den Anwesenden anzudeuten, daß er sich nicht ganz wohl fühle. Aber auch feinere Toiletten wandeln im Grünen. Unter dem koketten Halbschleier der modernen „letzten Versuche" blicken Dich zwei schöne große dunkle Augen seelenvoll und fragend an, Du bleibst gefesselt stehen, bis der Pfeil des Blicks im Herzen sitzt und verkriechst Dich gleich dem verwundeten Thiere des Waldes, das sich ins Dickicht verliert, um dort einsam zu verenden. Wehe dem, der sich auf Landpartien verliebt. Ihm wäre besser, er wäre nie geboren oder er wüßte die Adresse. Letzteres unbedingt vorzuziehen.

Der Himmel hatte gestern und vorgestern seine schönsten blauen Tapeten hervorgesucht. Die Sonne brannte und sengte, als sei sie von der Partei eines anderen neidischen Planeten gewonnen, uns arme Erdenwürmer bei lebendigem Leibe zu rösten. Uebrigens trug sie namentlich gestern ihren Untergang sehr schön vor. Spät in der Nacht wimmelten die Straßen noch von Heimkehrenden, deren eine Hälfte sich sofort wieder in Schänken niederließ, denn auch Heimkehren macht durstig. Aber der Mensch lebt nicht allein von Bier und Heurigem; zeitweilig dürstet ihn denn doch nach dem Nektar des Schönen, den uns eben vier Bühnen in vollen Bechern zum Abschied kredenzten. Das Burgtheater schließt seine Vorstellungen für sechs Wochen. Dieselben Leutchen, welche sich darüber gar nicht beruhigen können, daß Seebach, Dawison und Andere durch häufige Gastspiele die ideale Kunst angeblich compromittiren, und gegen ihre eigene Gesundheit wüthen, dieselben Leutchen haben wieder ein ganzes Jahr vergebens selbst darauf geharrt, daß ihnen ein ungestümer Andrang von Directionseinladungen endlich selbst einmal zu den gefürchteten tempelschändenden und Gesundheit gefährdenden häufigen Gastspielen Gelegenheit geben werde, eben diese Leutchen ziehen sich nun in den verstimmungsvollen Winkel sechswöchentlicher Beschäftigungslosigkeit mit saurer Miene zurück. Nur eine Auswahl des Lustspielpersonals geht, wie schon erwähnt, zu einem längeren Gastspiel nach Breslau. Darunter Frln. Friederike Goßmann, der muthwillige Puck des Burgtheaters, den sein starker Knabentrotz bereits mit allerlei Mächten und Instanzen in Conflict brachte. Die zahlreiche Partei dieser Darstellerin beabsichtigte den Schlußabend der Saison zu einer festlichen Abschiedsdemonstration zu benützen, welche im Blumengeschäft einen gedeihlichen Umsatz hervorgerufen hätte. Um die „Grille" zur Schlußvorstellung herauszubringen, hatte sich Frln. Goßmann an den vorhergehenden Tagen unpäßlich gemeldet. Das Auge der Oberdirection, das auch im Dunkeln wacht, bekam früh genug Wind davon und kam dem drohenden Bouquetgewitter dadurch zuvor, daß die „Grille" in dieser Saison überhaupt nicht mehr zur Aufführung gelangte. Wie boshaft!

Auch die italienische Oper hat ihre Vorstellungen geschlossen. Im Ganzen durfte man mit dem heurigen Stande der Kräfte sehr zufrieden sein. Sängerinnen wie Signora Brambilla, Charton-Demeur, Medori, Lotti della Santa sind Sommitäten, wovon jede Einzelne für sich den glänzenden Mittelpunkt einer Stagione zu bilden vermöchte. Auch das Repertoir bewegte sich durchschnittlich in einer besseren Sphäre. Verdi bildete freilich den Kern, aber Mozart und Rossini waren durch ganz brillante Aufführungen zahlreich vertreten.

Kein Wunder, daß bei so seltenem Stande der Oper der sanglustige Italiener für die Leistungen seiner schauspielenden Landsleute fort und fort weder Geld noch Auge hatte. Die Gesellschaft Rossi-Gattinelli schließt übermorgen ihr Gastspiel. Sie errang kein Geld, dagegen viel Kränze und Blumensträuße aus einer verrückt gewordenen Loge, welche allabendlich auf die Gefahr der Gliederverrenkung fünfzehn bis zwanzig botanische Prachtpiecen auf die Bühne schleuderte, dabei aber nicht selten die Lampen und die schuldlosen Musikanten in Trümmer jubelte. Es ist etwas Schönes um eine ungeheuchelte Begeisterung. Selbst wenn sie lächerlich wird, ziehen wir sie der Apathie des Ungeschmacks ebensosehr vor, als der persönlichen Mißgunst, welche sich hinter willkürlichen allgemeinen Aufstellungen und Redensarten schlecht verbirgt. Ein trauriges Beispiel von Beidem gab die „Oesterr. Zeitung", welche die italienische Gesellschaft auf einen oberflächlichen Besuch hin vornehm verwarf, während die gewissenhafteren Stimmführer der hiesigen Kritik sich die Mühe nicht gereuen ließen trotz Junihitze und Landwohnung jeder neuen Vorstellung beizuwohnen, und auf diesem verläßlicherem Wege zur festen Ueberzeugung gelangten, daß man es nicht mit einer schlechten Komödiantentruppe, sondern mit einer tüchtigen Gesellschaft zu thun hatte, wovon einzelne Mitglieder auf das Prädicat vollendeter Künstler ganz entschieden Anspruch haben. Noch trauriger benahm sich die Theaterkritik des „Wanderers." Erst schwieg das Blatt fast den ganzen Monat. Endlich bringt es einen Artikel von Gaetano Cerri, der als Ristorianbeter nichts Wichtigeres zu thun hat, als der Gesellschaft Rossi-Gattinelli ans Leben zu gehen. Daß der Aufsatz schlecht geschrieben ist, wollen

Großbritannien.

London, 29. Juni. In beiden Parlamentshäusern ist heute die Regierung über die ernsten Ereignisse die sich in der ostindischen Armee zugetragen haben, interpellirt worden. Im Oberhause war es Graf von Ellenborough (einst selbst General-Gouverneur von Ostindien), der diese Thatsachen zur Sprache brachte. Die traurigen Neuigkeiten, welche eben aus Indien eingegangen — sagte derselbe — überträfen bei Weitem noch seine schlimmsten Vorahnungen, und er finde sich durch ihre unglückliche Wichtigkeit veranlaßt, seine schon neulich an die Regierung gerichtete Frage zu erneuern, was dieselbe zu thun gedenke, um noch größeres Unheil abzuwenden. Graf Granville habe neulich die Meinung geäußert, daß es ihm weiser schiene, keine Verkündigung der Art, wie er (der Redner) sie für angemessen befunden hätte, nämlich daß die Regierung auch fernerhin alle ihre indischen Unterthanen in der Ausübung ihrer Religion zu beschützen Willens sei, an den verschiedenen Armeestationen in Ostindien anzuordnen. Unterdessen aber hätten der oberste Rath und der General-Gouverneur von Indien selbst es für nöthig erachtet, eine solche Versicherung zu geben. Nur sei dies am 17. Mai geschehen, als es schon bekannt gewesen, daß mehrere Regimenter sich in Aufruhr befanden, daß die Meuterer Delhi eingenommen und dort einen König proclamirt hätten. Früher gegeben hätte jene Versicherung vielleicht der Meuterei vorgebeugt. Die Gefahr hätte längst von der Regierung vorhergesehen werden können. Schon im Januar habe unweit Kalkutta's eine Brandstiftung stattgefunden, ein in jenem Lande fast unerhörter Vorfall. Auch hätten sich zu Anfang des Jahres bereits vielfache Symptome von Mißmuth unter den Truppen gezeigt, und es sei allgemein bekannt gewesen, daß die eingeborenen Soldaten gefürchtet, man werde ihrer Religion zu nahe treten. Am 25. Februar habe das 19. Regiment zu Barrackpore sich empört und Ende März sei dieses Regiment aufgelöst worden. Auch in verschiedenen anderen Regimentern, zu Agra u. s. w., hätten sich unverkennbare Zeichen von Unzufriedenheit kundgegeben. Es sei sehr zu beklagen, daß die Persönlichkeit einzelner Individuen auf die Ereignisse in Indien so vielen Einfluß ausübe. Während Sir J. Lawrence, ein ausgezeichneter Officier, als er eine Meuterei zu befürchten Grund zu haben glaubte, mit der größten Raschheit verfahren sei und die Meuterer entwaffnet habe, schienen leider andere Officiere nicht gleiche Entschlossenheit und Energie entwickelt zu haben. Hier mußte dieser Bericht wegen des nahen Postschlusses abgebrochen werden. Im Unterhause fanden um dieselbe Zeit der Präsident der ostindischen Controle eine dort von Hrn. Disraeli ausgegangene ähnliche Interpellation schon beantwortet. Letzterer schilderte den Ernst der Lage nicht minder emphatisch, als Lord Ellenborough es im Oberhause that. England, bemerkte er, werde kein noch so großes Opfer scheuen, um die Integrität seines indischen Reiches aufrecht zu erhalten. Der Minister, Herr Vernon Smith, erklärte darauf, daß in Folge der besagten Ereignisse noch im Lauf des gegenwärtigen Monats Juni (heute ist schon der 29.) circa 10,000 Mann Regierungs-Truppen nach Ostindien abgehen würden; dazu werde die ostindische Compagnie noch 4000 Mann hinzufügen, was zusammen also eine Verstärkung von 14,000 Mann ergeben werde. (Hört, hört!) Wenn er auch dem Parlament nicht verkünden könne, daß Delhi dem Boden gleich gemacht sei, so glaube er doch, daß mit der nächsten Post die Nachricht von einem vollständigen Siege über die Eingeborenen jenes Districts eingehen werde.

Ueber die Einzelnheiten des Aufstandes in Britisch-Ostindien theilen wir nach einem Briefe aus Bombay in der Times Folgendes mit: Zu Anfang des Monats Mai bestand die Besatzung von Mirut aus 4 einheimischen Regimentern, nämlich 1 Kavallerie- und 3 Infanterie-Regimentern. Die Geschichte mit den fatal beschmierten Patronen brachte in dem Kavallerie-Regiment eine solche Aufregung hervor, daß 85 Mann, welche sich weigerten, sich dieser Patronen zu bedienen, zu Anfang des Monats vor ein Kriegsgericht gestellt und zu Gefängnißstrafe von längerer und kürzerer Dauer mit harter Arbeit verurtheilt wurden. Am 9. Mai ward das Urtheil verlesen, und die Delinquenten wurden in das Arrest-Local abgeführt. Bis dahin hatte sich die Mißstimmung „nur" — so drückt sich der Times-Correspondent aus — durch Brandstiftungen Luft gemacht, indem kaum eine Nacht ohne eine solche verging. Am 10. Mai jedoch brach der Unmuth plötzlich in unerwarteter Stärke aus. Am Abende jenes Tages, eines Sonntages, versammelten sich, als gerade viele Europäer in der Kirche waren, die Mannschaften zweier Infanterie-Regimenter, wie nach vorheriger Verabredung, bewaffnet und lärmend auf dem Exercierplatze. Mehrere Offiziere eilten hin und suchten die Leute zu beruhigen. Oberst Finnis, einer der Ersten, welche auf dem Platze ankamen, ward niedergeschossen, während er das 20. Regiment anredete. Mehrere andere Offiziere ereilte das gleiche Schicksal. Nun waren alle Bande des Gehorsams und der Zucht gelöst. Die entfesselten Haufen durchzogen sengend und mordend die Stadt. Jeder Engländer, gleichviel weß Alters oder Geschlechts, der ihnen in den Weg kam, ward niedergemacht. Zum Glück jedoch waren manche Offizieren mit ihren Familien — vielleicht die Mehrzahl — bereits nach den europäischen Linien entkommen, wo sie in der Artillerie-Schule Zuflucht fanden. Eine Anzahl der Meuterer erbrach das Gefängniß und befreite die dort inhaftirten Kavalleristen. Mittlerweile hatte sich der europäische Theil der Brigade in Bewegung gesetz und marschirte den Eingebornen entgegen. Er bestand aus Carabinieren, einem Jäger-Bataillon und reitender und Fuß-Artillerie. Da die Nacht hereinbrach, so waren sie nicht im Stande, den Insurgenten bedeutende Verluste beizubringen. Doch fanden diese es für gut, die Station aufzugeben und sich ins offene Land zurückzuziehen. Ein Theil wandte sich nach dem etwa 40 englische Meilen entlegenen Delhi. Die ganze dortige Besatzung bestand aus einheimischen Truppen, nämlich aus 3 Infanterie-Regimentern und einem Bataillon Artillerte. Bei Ankunft der Meuterer aus Mirut griff sofort die ganze Infanterie zu den Waffen und zwang die, wie behauptet wird, widerstrebende Artillerie, sich ihr anzuschließen. Die Artillerie bedung sich aus, daß man ihre Officiere schone, und diese erreichten sämmtlich wohlbehalten Mirut. Die Infanterie zeigte sich feindlicher gegen ihre Offiziere und griff dieselben an, obgleich nicht in allen Regimentern mit dem gleichen Ingrimme. Die Insurgenten durchzogen hierauf tobend und verwüstend die Stadt, und die Blutscenen von Mirut wiederholten sich in der alten Residenz des Groß-Moguls. Wie viele Engländer niedergemetzelt wurden, läßt sich nicht sagen, doch weiß man, daß es Vielen gelungen ist, zu entkommen. Als alle Engländer todt oder entflohen waren, proclamirten die Aufständischen einen Sprößling des alten Kaiserhauses zum Herrscher von Indien. Zu Mirut ward am 16. Mai Capitain Fraser, Befehlshaber der bengalischen Sappeure und Minirer, getödtet. Er marschirte an jenem Tage an der Spitze einer Abtheilung seiner Leute von dem zu Rurki gelegenen Hauptquartiere seines Corps nach Mirut. Als sie dort angekommen waren, brach ein Streit unter den Sappeuren aus, wahrscheinlich darüber, ob es rathsam sei, dem Beispiele der Meuterer zu folgen. Der Capitän suchte den Hader zu schlichten, doch tödtete ihn einer seiner Leute durch einen Schuß in den Kopf. Die Mannschaften zerstreuten sich hierauf und flohen, wurden jedoch von einem Theile der europäischen Truppen verfolgt und zum größten Theile getödtet oder gefangen. Seitdem herrschte in Mirut Ruhe. In dem nahe bei Delhi gelegenen Agra brachte die Nachricht von der Meuterei Anfangs große Aufregung hervor. Zu einem Ausbruche kam es jedoch nicht. Am Morgen des 14. Mai, als die Aufregung ihren Höhepunkt erreicht hatte und alle möglichen tollen und übertriebenen Gerüchte in Umlauf gesetzt waren, hielt der Gouverneur Colvin auf dem Exercirplatze eine Ansprache an die ganze Brigade der Station, an die Europäer sowohl wie an die Eingebornen. Von sämmtlichen Truppen ward seine Rede mit lautem Beifall aufgenommen, und noch lange, nachdem er den Platz verlassen, hörte man die lauten Jubelrufe der Sepoys erschallen. Diese Rede hatte eine so plötzliche Wirkung, daß kurz darauf die Ruhe in der Stadt vollständig wieder hergestellt war. Zu Etawah, einer etwas weiter abwärts am Jumna gelegenen Station, wurden ungefähr sechs Mann des meuterischen 3. Cavallerie-Regiments von der Polizei und einer kleinen Abtheilung einheimischer Truppen niedergemacht. Zu Allyghar verhaftete das 9. einheimische Infanterie-Regiment einen Agenten der Insurgenten und lieferte ihn dem commandirenden Officier aus. Zu Benares und ganz Bengalen herrschte Ruhe. Zu Luckno ward ein Aufstandsversuch des 7. Regiments von Audh, welcher einige Tage spättr als die Meuterei zu Mirut stattfand, durch die Festigkeit des Sir Henry Lawrence und die Loyalität des Restes der Brigade rasch unterdrückt. — Die Insurrection im Nordwesten scheint so ziemlich auf die Stadt Delhi beschränkt zu sein. Der Hauptschlag gegen die Insurgenten sollte vom Norden her geführt werden, allein auch von anderen Himmelsgegenden her rückten auf den großen Straßen Truppen gegen die Stadt heran.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 3. Juli. Heute verfügte sich eine Deputation des städtischen Bürgerausschusses bestehend aus den Herren Statthaltereirath Dr. Jakubowski, Poller, Bartl, v. Wolański, Dr. Oetinger, Zieleniewski, unter Vortritt des Herrn Bürgermeisters Seidler zu dem Herrn Landes-Präsidenten, dem Grafen und Herrn zu Clam-Martinitz um demselben im Namen der Stadt zum Zeichen der Dankbarkeit für dessen so erfolgreiche und unermüdliche Bestrebungen zur Hebung des Wohlstandes und Förderung der Interessen der Gesammteinwohnerschaft das Diplom über das demselben übertragene Ehrenbürgerrecht der Stadt Krakau zu überreichen. Nach einer Anrede des Herrn Bürgermeisters, in welcher derselbe den allgemein herrschenden Gefühlen der Hochachtung und Verehrung für den Chef der Landesregierung beredten und innigen Ausdruck verlich, geruhte derselbe in freundlichen Worten ungefähr folgendes zu erwidern:

Es gereiche ihm zum besonderen Vergnügen, und zur Ehre in eine noch nähere Beziehung zu dieser Landeshauptstadt zu treten; seine Wirksamkeit am hiesigen Orte sei noch zu kurz, um seinen Wunsch und sein Streben für das Gedeihen und die Wohlfahrt desselben auch durch bleibende und schon jetzt allgemein wahrnehmbare Erfolge bethätigt zu haben, er hoffe jedoch, noch lange Gelegenheit zu haben, für das Aufblühen der Stadt wirken zu können und ein Zeuge jener segensreichen Entwicklung zu bleiben, zu welcher Krakau durch seine glückliche Lage ihm vorzugsweise berufen scheine.

Hierauf erwiederte der Stadtverordnete Dr. Oetinger: Die Stadt Krakau gebe sich mit um so größerer Zuversicht dieser angenehmen Hoffnung hin, als sie in dem kurzen Zeitraum von wenigen Jahren schon die unzweideutigsten Beweise der warmen Theilnahme einer hohen Regierung und deren leitenden Organe empfangen und sichtbare Fortschritte zu dem erfreulichen, von dem Herrn Landespräsidenten angedeuteten Ziel gemacht habe.

Der Herr Landespräsident versicherte nochmals die Mitglieder der Deputation seines lebhabften unveränderlichen Interesse für das Gedeihen der Stadt, der er nun als Bürger angehöre und wie sehr es ihn freue, gerade diesen ehrenden Beweis der Anerkennung seines aufrichtigen Strebens erhalten zu haben.

Krakau, 3. Juli. Eine hier kürzlich verbreitete Nachricht, daß am 22. v. M. beim Bau des Hochofens in Chrzanów durch den Einsturz eines Gewölbes 3 Menschen ums Leben gekommen, hat sich glücklicher Weise als irrig herausgestellt. Wie uns mitgetheilt wird, ist am 22. v. M. beim oben angeführten Baue nur ein niedriges Gerüst zusammengefallen, wodurch drei Individuen nicht sehr erheblich beschädigt wurden und zwar erhielten die Maurer Robert Juraszek aus Oderberg in Schlesien und Andreas Porębski aus Chrzanów leichte Wunden am Kopfe, die Tagelöhnerin Antonia Wraztka aus Chrzanów wurde bedeutender im Gesichte verletzt. Die beiden Maurer sind bereits wieder gesund und haben schon in der vorigen Woche wieder bei dem Baue gearbeitet, Antonia Wrzalkowa aber, ist noch in ärztlicher Behandlung, jedoch außer Lebensgefahr. Die Erhebung, ob und wem ein Verschulden an dem Einsturze des Gerüstes zur Last falle, ist bereits im Zuge.

* **Lemberg.** Am zweiten Renntage (26. Juni) war die Witterung sehr schön und es hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Die Rennen fingen ebenfalls nach 5 Uhr an und wurden in folgender Ordnung abgehalten:

1. Rennen um den Staatspreis von 500 k. k. österr. Dukaten 3½ englische Meilen. Es waren 8 Pferde genannt, aber 3 wurden zurückgezogen. Von den 5 erschienenen Pferden gehört der 9jährige Braunhengst Belewstown dem Herrn Erasm. Ritter v. Wolański (Gew. 114 Pfd.); der volljährige Schimmelhengst The-Young-Hack dem Herrn Leopold Ritter v. Heidebrand (114 Pfd.); der 5jährige Braunhengst Colibri (111 Pfd.) dem Herrn Fürsten Adam Sapieha; die volljährige Braunstutte Deborah (111 Pfd.) Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Franz Schlick und der 4jährige braune Hengst Darling (100 Pfd.) dem Herrn Anton Ritter v. Mysłowski. Diese weite Distanz wurde — nachdem zwei Pferde, das eine bei der 2ten und das andere bei der 3ten Tour stehen geblieben — binnen 8 Minuten und 7 Sek. zurückgelegt; den Preis gewann The-Young-Hack; das 2te Pferd war Bellewstown.

Beim IIten Rennen bewarben sich um den Vereinspreis von 1000 fl. — 600 Klafter — blos zwei Pferde, nämlich der 3jährige schw. br. Hengst Komet des Grafen Ladislaus Dzieduszycki und der 3jährige schw. br. Hengst Napier des Herrn Anton Ritter v. Mysłowski. Das erstere siegte, das zweite kam ohne Jockey ans Ziel.

Zum IIIten Rennen waren 4 Pferde genannt; der 6jährige dunk. sch. Hengst Bagdat des Herrn Alexander Ritter v. Jaźwiński; der 7jährige Fuchshengst Birbant des Herrn Erasm Ritter v. Wolański; die 9jährige Schimmelstute Palma des Fürsten Adam Sapieha und der 4jahrige br. Hengst Harold des Herrn Alfred v. Mysłowski, welcher jedoch vor dem Rennen zurücktrat. Vom Bravoruf und Händeklatschen der Zuschauer empfangen, hatte Bagdat das Malheur, kaum 1½ Klafter vor dem Ziele und auf gewiß 3 Pferdelängen den übrigen zuvor, auf einen Pfahl zu stossen und zu stürzen. Das nächste Pferd Birbant, das bereis beim 1ten Rennen den Staatspreis von 150 Dukaten gewann, bat demnach gesiegt.

Interessant war auch das IVte Rennen, nämlich das Bauernrennen, zu dem sich 4 deutsche Kolonisten und 1 Galizianer aus Jaroslau gemeldet haben und welch's ohne Sattel, Bügel und Sporen vor sich ging. Alle Pferde waren braun, die Distanz betrug 250 Klafter. Ein Pferd wollte sich nicht in der Bahn halten, die anderen 4 liefen sehr gut ab und es gewann das Pferd des Dan. Wisanz aus Rosenberg den Staatspreis von 16 k. k. Duk.; das 2te Pferd ritt ein 12jähriger Knabe aus Dornfeld (gewann 8 k. k. Duk.) und das 3te Pferd, dem der Gewinnst von 4 k. k. Duk. zufiel, gehörte einem Insassen aus Einsiedel.

Der Verlauf der Rennen ward durch keinen Unfall getrübt, nur der Reiter des Bagdat hatte sich beim Sturz unbedeutend an der Nase und Stirn verwundet nnd es ward ihm gleich ärztliche Hilfe geleistet.

* In Lemberg ist Ihre Excellenz die hochgeborene Frau Melanie Gräfin Lewicka, geb. Gräfin Chołoniewska, Sternkreuz-Ordens- und Palast-Dame Ihrer k. k. Majestät, — eine in den Kreisen des hohen Adels hochgeehrte und durch ihre besondere Wohlthätigkeit allgemein bekannte Frau — nach einer kurzen, aber schweren Krankheit am 28. Juni im 46. Lebensjahre verschieden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 30. Juni. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte zählte 76 St Ochsen, welche in 4 Partien von 12 bis 24 Stück aus Rozdól, Bóbrka und Dawidów auf den Platz kamen. Das gesammte Schlachtvieh wurde für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 300 Pfd. Fleisch und 32 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 69 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 330 Pfd. Fleisch und 36 Pfd. Unschlitt schätzte, 79 fl. CM.

Olmütz, 17. Juni. Der Auftrieb am hierortigen Marktplatze bestand heute in 25 Stück galizischer Schlachtochsen, und zwar des Filip Freiberger aus Kotzmann 14 St., Maier Dücker aus Jaroslau 5 St. und Schaja Westreich aus Gorlice 6 St. Diese geringe Concurrenz im Auftriebe hat die Preise erhöht.. Der höchste Preis pr. 1 paar Ochsen hat sich auf 545 fl. W. Wr mit 840 Pfd. Fleisch und 120 Pfd. Unschlitt herausgestellt; de geringste auf 305 fl. mit 520 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt; aus 17 Verkaufsposten wurde der Durchschnittspreis entziffert auf 450 fl. mit 720 Pfd. Fleisch und 85 Pfd. Unschlitt. Da das auf dem hierortigen Marktplatze aufgetriebene galizische Schlachtvieh niemals direkt aus Galizien anher gelangt, sondern erst von einheimischen Händlern in Leipnik aufgekauft und hier aufgetrieben wird, so kann der Auftrieb für die nächstfolgende Woche niemals mit Gewißheit erhoben werden.

Wien, 1. Juli. [Fruchtböse.] Bis zum Schlusse der Börse wurde kein Kauf zu Protokoll gegeben. — Mehlpreise (pr. Muth transito): Auszug 285—325 fl., Mund 135—150 fl., Semmel 110—125 fl., Pohl 110—125 fl., Roggen 80—100 fl., Dampfmühle (pr. Ctr. mit Verzhgsst.): Auszug 31⅓ fl., Mund 16⅞ fl., Semmel 13²³/₂₄ fl., Roggen 12½ fl.

[Schlachtviehmarkt vom 30. Juni.] Gesammt-Auftrieb 2323 Schlachtochsen. Verkauft für Wien 1471, fürs Land 814, unverkauft 108 Stück. Schätzungsgewicht pr. Stück von 425 bis 715 Pfd. Preis pr. Stück von 107 fl. 30 kr. bis 200 fl., pr. Ctr. von 26 bis 28 fl.

Krakauer Curs am 2. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 100½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 413 verl. 410 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98½. verl. 97¾ bez. Neue und alte Zwanziger 105 verl. 104½ bez. Ruff. Imp. 8.20—8.15. Napoleond'or's 8.10—8.5. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97⅓—96⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82¾—82¼. Grundentl.-Oblig. 81¾—81⅙. National-Anleihe 84½—84 ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 2. Juli. Gestern Abends 3%tige Rente 67.30. — Staatsb. 642. — „Pays" meldet aus Hongkong: Dr. Bowring und der Vertreter Frankreichs in China treffen mit Lord Elgin und Baron Gros in Singapore zusammen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. Juli 1857.

Angekommen im Pollers Hotel: k. ruf. General und Senator Herr Fürst Trubeckoi Peter a. Moskau. Die Hrn. Gutsb. Ludwig Moczarski a. Warschau. Johann Kucienski aus Polen. Thadäus Wiktor a. Lemberg. Cyprian Nieniewski a. Polen. Miezislaus Kołaczkowski a. Azmanice.

Im Hotel de Saxe: Edmund Zagórski a. Polen. Emilia Piątkowska a. Polen. Leona Stadnicka a. Zborczyce. Ferdinand Hosch a. Grybow. Stefan Buszczynski a. Warschau. Gf. Nikodem Romer aus Tarnow. Ladislaus Zelechowski aus Limanow. Baron Johann Borowski aus Limanow.

Hotel de Russie: Adam Kołodzinski a. Polen. Johann Makomaski a. Warschau. Stanislaus Deboli a. Warschau.

Abgereist: Hr. Moritz Schneider k. k. Kreishauptmann n. Bochnia. Die Hrn. Gutsb. Vincenz Federowicz n. Tarnow. Viktor Budkiewicz n. Dresden. Josef Dzianot n. Tarnow. Karl Kosielski n. Spa. Sigmund Janowski n. Warschau. Stanislaus Pieniążek n. Warschau. Josef Swiderski nach Warschau. Gfin. Theofila Karnecka n. Olmütz. Edmund Rudnicki n. Paris. Josef Puzyna n. Lemberg. Adalbert Brandys n. Kalwarya. Franz Rychlecki n. Rzeszow. Josef Pace nach Polen. Theofil Borzecki nach Polen. Karl Fchauser n. Kunice. Victor Kozielowski n. Polen. Josef Kobylinski n. Karlsbad. Johann v. Terlecki n. Sanok. Landes-Advokat Hr. Adalbert Bandurowski n. Tarnow.

---

wir dem bilinguen Poeten, der zwischen Italienisch und Deutsch wie zwischen zwei Stühlen auf der Erde sitzt, gern nachsehen; dagegen muß man gegen den ästhetischen Nonsens, mit welchem der Verfasser wider seine leibhaften Landsleute zu Felde zieht, Verwahrung einlegen. Cerri spricht vom Standpunkte der deutschen Kunst, als wäre dies der absolute. Er vergißt, daß man, wenn heute deutsche Schauspieler nach Italien kämen, ihnen sofort den italienischen als den absoluten Standpunkt des Geschmacks gegenüber stellen würde. Man kann ein ganz netter Verseschmied, dabei aber ein sehr manker Aesthetiker sein. Möge sich Herr Cerri in dieses traurige Loos mit Anmuth fügen. Und nun zu was Gescheidterem.

Dawison nimmt gleichfalls Abschied von uns, Zuspruch und Beifall sind sich bei ihm so ziemlich gleich geblieben. Er wiederholte seither meist schon gespielte Rollen. Nur in dem Proverbe „Plauderstunden" und in „den Unglücklichen" von Kotzebue stellte Dawison neue Versuche in einem Genre an, das seiner vehementen, impetuosen Natur weniger geläufig ist. Einen bedeutenderen Eindruck machte sein Richard, obschon auch in dieser Rolle die gewaltige Dichtung nicht in allen Tiefen erschöpft war. Seinem Othello, mit welchem die Reihe der vorgeführten neuen Rollen abschließt, sieht man mit Spannung entgegen.

In den Arenen kamen abermals zwei ephemere Neuigkeiten, die Eine ein wirksames Wiener Localbild „die Wäschermädeln" von O. Berg, dem Sohne des verstorbenen Ebersberg, mit Erfolg zur Aufführung.

Damit aber der Recensent nicht etwa allzufrei athme, ist bereits ein neuer Schauspielerkreis, bestehend aus den Berlinern Hendrichs, Porth und Frln. Heusser und dem hanövrischen Hofschauspieler Kaiser hier eingetroffen, um mit dem zweiten Juli im Theater an der Wien eine Reihe von klassischen Vorstellungen zu eröffnen. Den Genannten geht sämmtlich ein günstiger Ruf vorher. Auch haben sie den Moment besser getroffen als Dawison und die italienischen Schauspieler, welche den Erfolg gleichzeitig mit der italienischen Oper und dem Burgtheater zu theilen hatten. Ueber die Berliner zu berichten, wird mancher Referent nicht verschmähen, der an den weitaus bedeutenderen Leistungen der Italiener mit der komischen Hochnäsigkeit eines deutschen Kleinstädters vorbeischlich, um nicht eingestehen zu müssen, daß ihm die Kenntniß der Sprache und damit der Ausgangspunkt des Urtheils fehlte.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Der von Dr. Klinkerfues in Göttingen am 22sten d. M. entdeckte Komet wurde auf der k. k. Sternwarte in Wien beobachtet wie folgt:

	Mittlere Wiener Zeit.	Gerade Aufsteigung.	Nördl. Abweichung.
28. Juni	1h 36m Morg.	4h 5m 32s	44° 43.

Derselbe bewegt sich somit täglich etwa 5m gegen Ost und 1° gegen Nord. Er ist circumpolar und steht gegenwärtig zwischen Algol und Kapella und nähert sich dem letzteren Sterne. Seine Stellung wird demnach in den nächsten Tagen an sich für die Sichtbarkeit günstiger. Obschon er beim Anfange obiger Beobachtung nahe am Horizont stand und später die ziemlich vorgerückte Dämmerung seinem Lichte Eintrag that, erschien er doch sehr schön und zeigte eine leise Spur von Lichtschweif.

Der in Rede stehende Komet, heißt es in einer zweiten Veröffentlichung, zeigt in seinen Bahn-Elementen Aehnlichkeit mit dem zweiten Kometen von 1808 und hat mit dem allenfalls in den nächsten Jahren wieder sichtbar werdenden großen Kometen von 1556 nichts gemein.

** Herr Goldschmidt in Paris hat am 26. v. M. einen neuen Planeten, den 45. der Gruppe zwischen Mars und Jupiter, entdeckt. Der Planet zeigte sich als ein Stern der zehnten bis elften Größe.

** Die Berliner „Illustr. Montagsztg." schreibt: Bei Gelegenheit des Maria-Theresia-Ordens-Jubiläums welches neulich in Wien mit so großem Glanz gefeiert wurde, mag erwähnt werden, daß der einzige preußische Ritter dieses Ordens, der Generaladjutant Sr. Majestät des Königs und Gesandte am königl. hannoverschen Hofe, General der Cavallerie, Graf von Nostitz, (bekanntlich auch Mitglied unseres Abgeordnetenhauses) ist. Der Graf erhielt den Orden im Jahre 1815, gleichzeitig mit dem verstorbenen General-Lieutenant v. Grollmann. Das Großkreuz dieses Ordens ist nur ein Mal nach Preußen verliehen worden, und zwar an den Fürsten Blücher, das Commandeurkreuz hatten der Graf Gneisenau und der verewigte Prinz Wilhelm (Vater Sr. k. H. des Prinzen Adalbert); endlich waren des hochseligen Königs Majestät und der Prinz August k. H. Ritter dieses Ordens.

** Ein gemüthlicher Wiener Hausbesitzer ist seinen „eigenthümlichen" Zeitgenossen mit einem guten Beispiel vorangegangen — freilich erst nach seinem Tode. Er hat in seinem Testamente bestimmt, daß jeder der in seinem Hause zur Miethe Wohnenden ein halbes Jahr umsonst wohnen solle. — Leute, die immer gern das Schlimmste denken, folgern aus dieser testamentarischen Verordnung, es sei wirklich der letzte Wille eines Hausbesitzers, seinen Miethern von dem hohen Miethszinse etwas zu Gute kommen zu lassen.

** Der Commandant des Remorquers „Mohacs" der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Kapitän Ohnesorg, bemerkte auf der Fahrt nach Linz am 22. v. M. bei Schönbiegel, unterhalb Zwentendorf, in einer Entfernung von circa 2000 Schritt ein mit Gras beladenes, umgestürztes Ruderboot. Zwei Männer mit den Fluthen kämpfend hielten sich an demselben fest, während zwei Frauen von der Strömung fortgerissen, um Hilfe riefen; sie hatten die Hände nach einem Grasballen ausgestreckt und waren dem Untergange nahe. Der Commandant des Remorqueurs sandte den Unglücklichen schnell ein Boot zu Hilfe und es gelang demselben, alle vier Personen zu retten. Das entsandte Boot führte Seconde-Kapitän Schießer mit drei Matrosen.

** Aus Peine schreibt die „P. Ztg.": Seit einiger Zeit hält sich in der hiesigen Umgegend eine Bewohnerin südlicher Zonen, eine circa 5—6 Fuß lange Boa-Constrictor auf, die aus der im letzten Markte hier anwesenden kleinen Menagerie entwichen sein soll, ohne daß Anzeige davon gemacht worden war, und schon von verschiedenen gesehen sein will. (Wahrscheinlich eine Land-Seeschlange.

** Ein seltener Unglücksfall ereignete sich am 13. d. M. in der Weichselniederung nahe bei Thorn. Ein bejahrter Hofbesitzer fuhr in einem zweispännigen Korbwagen, wie sie in der Niederung im Gebrauch sind, nach der Mühle. Während der Fahrt setzte er seine Pfeife in Brand, wodurch aber auch unbemerkt der Strohsitz im Wagen Feuer faßte, und als er das Feuer bemerkte, brannten bereits seine Kleider. Der alte schwächliche Mann wollte vom Wagen, da gingen plötzlich die Pferde durch, deren Führnng einem Knaben anvertraut war. Später fand man den Verunglückten entseelt und halbverbrannt; der Knabe indeß, der beim Durchgehen der Pferde vom Wagen geschleudert worden, war unversehrt geblieben.

Amtliche Erläſſe.

Nr. 7638. **Ankündigung.** (729. 1—3)

Behufs der Verpachtung des der Stadtgemeinde in Uście solne gehörigen Propinationsgefälles auf die Dauer vom 1. November l. J. bis Ende October 1860 wird die öffentliche Licitation am 8. Juli l. J. um 9 Uhr Vormittags in der Uścier Kämmereikanzlei abgehatten, und hiebei auch Anbote unter dem Fiskalpreiſe angenommen werden.

Der Fiskalpreis beträgt 1601 fl. CM. und 10% hievon das zu erlegende Vadium.

Pachtluſtige werden aufgefordert am beſagten Termine in der Kämmerei-Kanzlei ſich einzufinden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 14. Juni 1857.

N. 234. **Edict.** (710. 1)

Vom k. k. Bezirksamte Żmigród als Gericht wird bekannt gemacht, daß aus der Unterſuchung gegen Timko Kuchta et Cons. wegen Diebſtahls ein unbekannten Eigenthümern entwendeter Geldbetrag von 5 fl. 56 4/5 kr. CM. erliege. Es werden demnach Jene welche auf dieſer Betrag einen Anſprach zu ſtellen vermeinen aufgefordert, ihre Rechte darauf hiergerichts binnen der Verjährungsfriſt nachzuweiſen widrigens mit dem deponirten Geldbetrage nach den beſtehenden Geſetzen weiter verfügt werden wird.

Żmigród, am 10. Juni 1857.

Nr. 4054. **Kundmachung.** (704. 1)

Die königliche Direction der oberſchleſiſchen Eiſenbahn hat anher mitgetheilt, daß die königl. preußiſche Regierung in Oppeln die Einfuhr von unbearbeiteter Wolle, Hörnern, Knochen, trockene Häute aus ruſſiſch Polen über Szczakowa und Mislowice auf Grund der beizubringenden Urſprungs-Zertifikaten genehmigt hat.

Eben ſo kann aus dem Krakauer Gebiete unbearbeitete Wolle über Mislowitz in verſchloſſenen Güterwagen ohne Umladung mit Urſprungs-Zertifikaten aus ſolchen Gegenden, in denen die Rinderpeſt nicht herrſcht, eingelaſſen und weiter durchgeführt werden, wogegen noch alle übrigen giftleidenden Artikel, namentlich trockene Häute, Hörner, Knochen u. d. g. nicht eingelaſſen werden dürfen. Hievon wird das Handeltreibende Publicum mit dem Bemerken in die Kenntniß geſetzt, daß der Einlaß von unbearbeiteter Wolle, trockener Häute, Hörner, Knochen und ähnlicher Thierabfälle aus Oſt-Galizien nach Preußen noch bis auf Weiteres nicht geſtattet iſt.

K. k. Betriebs-Dir. der öſtl. Staatsbahn.

Krakau, am 13. Juni 1857.

N. 4468. **Kundmachung.** (779. 1—3)

Die gefertigte Direction beabſichtiget das Reſtaurationsgeſchäft im Bahnhofe der öſtlichen k. k. Staatsbahn zu Trzebinia auf die Dauer Eines Jahres vom 1ten October 1857 angefangen zu verpachten.

Diejenigen, welche geſonnen ſind, die erwähnte Reſtauration zu pachten, werden eingeladen, ihre dießfälligen ſchriftlichen Offerte verſiegelt bei der unterzeichneten Direction längſtens bis 15. Auguſt 1857 einzureichen.

Dem Offert muß eine Caution in dem Betrage von Dreißig Gulden CM. ferner ein von dem betreffenden k. k. Bezirks-Gerichte beſtätigtes Moralitäts-Zeugniß, eine legale Nachweiſung über die Vermögens-Verhältniſſe und über die gegenwärtige Beſchäftigung des Offerenten angeſchloſſen ſein.

Die näheren Bedingungen können bei der gefertigten Direction während der Amtsſtunden eingeſehen werden.

K. k. Betriebs-Direction der öſtlichen Staatsbahn.

Krakau, am 28. Juni 1857.

Privat-Inſerate.

Wiener Börse-Bericht

vom 2. Juli 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84 7/8—85
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95—95 1/2
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95 1/2—96
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	83 3/4—83 7/8
detto „ 4 1/2%	73 3/8—73 5/8
detto „ 4%	65 5/8—65 3/4
detto „ 3%	50 1/2—50 3/4
detto „ 2 1/2%	42—42 1/4
detto „ 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Peſther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	88 1/4—88 1/2
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	82—82 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86 1/2—87
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	63 1/2—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335—335 1/2
detto „ 1839	142 1/2—142 3/4
detto „ 1854 4%	110—110 1/4
Como-Rentſcheine	16 7/8—17
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82—83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88 1/2—88 3/4
Gloggnitzer detto „ 5%	82—83
Donau-Dampfſchiff-Obl. „ 5%	85 1/2—86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	92—93
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank	1010—1011
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	241—241 1/2
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	122—122 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	238—239
„ „ Nordbahn	192 3/4—193
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	263—263 3/4
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 1/8—100 1/4
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	105 1/4—105 1/2
„ „ Theißbahn	100 1/8—100 1/4
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	249 1/2—250
„ „ Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft	580—582
„ „ detto 13. Emiſſion	—
„ „ Lloyd	400—403
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	70—72
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	60—62
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	27—28
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	37—38
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	83 1/2—84
F. Windiſchgrätz 20 „	28 1/4—28 1/2
Gf. Waldſtein 20 „	29 7/8—30
„ Keglevich 10 „	15 1/4—15 1/2
„ Salm 40 „	40—40 1/4
„ St. Genois 40 „	39 1/2—40
„ Palffy 40 „	39—39 1/2
„ Clary 40 „	38 3/4—39
Amſterdam (2 Mon.)	86 1/4
Augsburg (Uso.)	104 3/8
Bukareſt (31 T. Sicht)	264 1/2
Conſtantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	103 1/2
Hamburg (2 Mon.)	76 1/2
Livorno (2 Mon.)	105
London (3 Mon.)	10 7 1/2
Mailand (2 Mon.)	103
Paris (2 Mon.)	121 1/4
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	7 3/4
Napoleonsd'or	8 9— 8 10
Engl. Sovereigns	10 12
Ruſſ. Imperiale	8 23

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

- nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
- nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
- nach Breslau u. Warſchau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

- von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
- von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
- von Breslau u. Warſchau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

- nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

- von Krakau: um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmoſphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	326''', 23	+14°,2	87	Weſt ſchwach	trüb	Regen.	12+°0	+11°0
	10	327 86	12,5	93	Nord „	„	„ „		
3	6	328 64	13,2	92	Weſt „	„	In der Nacht Regen		

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geſchäftsleiter.